

Oberschwäbischer Kalender feiert das Schwabenalter in Bad Saulgau

Von Rudi Multer

Der Oberschwäbische Kalender feiert 40 Jahre. Jubiläumsausgaben, soziales Engagement und Veränderungen prägen das erfolgreiche Projekt.

BAD SAULGAU – Der Oberschwäbische Kalender für das kommende Jahr 2026 ist ein besonderer. Der in zurückhaltendem Schwarz-Weiß gestaltete und sich ganz dem Schwäbischen verschriebenen kalendarische Begleiter erreicht das Schwabenalter. Das Jubiläum der 40. Kalenderausgabe war der Anlass für zwei Jubiläumsfeiern, eine in der schwäbischen Bauernschule in Bad Waldsee, die andere im Kreisberufsschulzenrum in Bad Saulgau.

Die beruflichen Schulen in Bad Saulgau sind eng mit dem Oberschwäbischen Kalender verbunden. Josef Schaut aus Wolpertswende, Anfang der 80er-Jahre Berufsschullehrer in der gewerblichen Schule in Ravensburg, startete das Projekt als Schulkalender. Schriftsetzer in Ausbildung gestalteten mit ihren besten Arbeiten die zwölf Blätter. Einige Jahre später beurteilte Schaut als Fachberater für die beruflichen Schulen im Oberschulamt Lehrer an beruflichen Schulen. So lernte er den damaligen Lehrer der Fotografenklasse in Bad Saulgau, Helmut Hirler, kennen.



2026 40. Oberschwäbischer Kalender I frai mi druff

Ein Jubiläum: Die 40. Ausgabe des „Oberschwäbischer Kalender“ ist erschienen, wie gewohnt in Schwarz-Weiß und mit Texten und Sprüchen in Schwäbisch.

FOTO: REPRO/OBERSCHWÄBISCHER KALENDER

„Ich habe bei meinem Schulbesuche gleich erkannt, dass Helmut Hirler nicht nur ein ausgezeichneter Lehrer war, sondern auch ein künstlerisch begabter Fotograf“.

Von da an waren es viele Schülergenerationen der Fotografenklasse in Bad Saulgau, die Fotos für die Kalenderblätter lieferten. Nachdem Helmut Hirler die gewerbliche Schule in Richtung Neuseeland verlassen hatte, übernahm Hirlers Nachfolger Andreas Gruber die Aufgabe. Nach schwerer Krankheit verstarb Andreas Gruber im Mai dieses Jahres. Auch die Berufsfachschule für Fotografie in Bad Saulgau gibt es inzwischen nicht mehr. Dennoch bleibt die Verbindung von Bad Saulgau zum Kalender: Patrick Appeltauer, stellvertretender Schulleiter der beruflichen Schule in Bad Saulgau, ist inzwischen Vorsitzender im Verein zur Förderung von Bildung und regionaler Kultur, dem Trägerverein des „Oberschwäbischer Kalender“. Er begrüßte die Gäste in Bad Saulgau. Hausherr und Schulleiter Henning Schmidt-Beyrich verzichtete als Badener bei seiner Begrüßung auf eine Ansprache in Schwäbisch.

Schwarz-Weiß, schwäbisch und sozial – so fasste Landrätin Stefanie Bürkle bei der Feierstunde im Kreisberufsschulzentrum in Bad Saulgau zusammen, was den

„Oberschwäbischer Kalender“ ausmacht. Das Projekt sei kein Selbstzweck, sondern als soziales Projekt angelegt. Unterstützt werden mit dem Erlös aus dem Verkauf Missionsprojekte in Afrika und die Arbeit mit Kindern.

Der „Oberschwäbischer Kalender“ entwickelte sich innerhalb der 40 Jahre zum Verkaufsschlager. Die anfängliche Auflage von 400 hat sich fast verzwanzigfacht. Weltweit hängen Kalender in Wohnungen von ausgewanderten Schwaben. Mit einer Auflage von 7700 geht die 40. Ausgabe mit dem Titel „I frai mi druff“ an den Start. Dass dieser Kalender im Zeitalter digitalen Planens weiterhin seinen Platz haben wird, daran glaubt auch Manuela Droll, Professorin im Bereich Gesellschaft, Kultur, Sprachen in Weingarten. Der Vorteil des Kalenders gegenüber den digitalen Angeboten sei die Möglichkeit, Zeitabläufe sichtbar zu machen.

Zeitabläufen ist auch der Kalender selbst ausgesetzt. Mit der Schließung der Fotografenschule in Bad Saulgau müssen die Kalendermacher neue Quellen für ihre Fotos finden. Josef Schaut, Kopf und Gründer des „Oberschwäbischer Kalender“ hat zudem seinen allmählichen Rückzug aus dem Kreis der Kalendermacher angekündigt.